

Dieser Hister — so viel mir bekannt der erste als wirklicher Myrmecophile aufgefundene — gehört in die erste von Erichson in der Fauna der Mark Brandenburg aufgestellte Abtheilung und dritte Unterabtheilung, bei denen das Prosternum an der Spitze gerundet, von einer entsprechenden Ausrandung des Mesosternum aufgenommen wird, der innere Randstreif der Flügeldecken fehlt, der äussere aber vorhanden ist.

Berlin, den 18. Mai 1852.



Ueber entomologisches Küchenlatein

von C. A. Dohrn.

Liebetraut: Euer Name ist *Olearius*?

ich kenne so Niemanden.

Olearius: Mein Vater hiess *Ochlmann*.

Göthe.

Herr Dr. Schaum macht in seinem eben erschienenen Jahresbericht über die entomologischen Leistungen des Jahres 1849 — einer Arbeit, welcher wir nur nachzurühmen haben, dass sie den classischen Berichten des verewigten Erichson würdig zur Seite steht — bei Gelegenheit des *Cylidrus Vescoi*, einer von Fairmaire beschriebenen, von Vesco auf Taiti entdeckten Käferart, die Bemerkung: „vielleicht declinirt man nächstens auch *Ciceroi*, *Napoleoi*!“

Dies veranlasst mich zu einigen Gegenbemerkungen.

Omnia humana vana! Alle sublunaren Complimente, folglich auch die dem Roste der Zeit und dem Mottenfresse verfallenden Orden, mit welchen die Entomologen sich untereinander decoriren, oder mit welchen sie unempfindliche Profane, hochgestellte Zeitgenossen mittels harmloser Schmeichelei für das entomologische Sanctuarium der Mutter Isis zu interessiren versuchen, würden ohne Zweifel in dem „*meilleur des mondes imaginables*“ grundsätzlich abgeschafft, Linné und Latreille mit Laporte und Gistel in denselben Topf geworfen. Des freundlichen Mr. Newman's neugebackenes australisches Genus *Dohrnia* wäre aus triftigsten Gründen vor dem Ersäufen im Lethe gar nicht zu retten. — Im „*meilleur des mondes possibles*“ stellt sich die Sache vielleicht weniger absolut.

Hätte der Urfürst der modernen Naturhistorie, Linné, neben dem von ihm begründeten binomischen Principe eine Warnungstafel mit Schmachdrohung für denjenigen errichtet, der sich unterfangen würde, ein *objectum naturae* irgend einem lebendigen oder begrabenen Menschen zu dediciren, vielleicht (aber auch nur vielleicht) hätte solch ein Donnerkeil abschreckende Kraft behalten. Aber der gedachte Urfürst hat nicht nur passiv

durch dankbare Annahme der schwedischen Ritterwürde, sondern auch activ durch Verleihung vieler Dedicationen (wenn auch mehr im botanischen als im entomologischen Gebiete) den Huldigungsweg eingeschlagen, fast alle Entomologen von Bedeutung sind ihm darin gefolgt, und die ideologisch republicanische Erörterung über die Zulässigkeit dieser Sorte von *Crachats entomologiques* ist damit erledigt.

Ferner lässt sich auch mit Niemand darüber rechten, wem er die Ehre verleihen will, einem Pharao oder einer Küchenmagd, auf dem Vehikel eines Heupferds, einer Motte, Wanze, Schildlaus etc. in die entomologische Immortalität *volens volens* geschleppt zu werden. Gerade wie wir in unserem entomologischen Vereine Ehrendiplome decretiren an Männer, welche gar nichts in der Entomologie leisteten (gesetzt nur, dass sie für die Entomologie durch Schutz oder Gaben Segen stifteten oder höflichst dazu veranlasst werden solien) und wiederum an solche Männer, welche uns in unsern Studien als leuchtende Vorbilder gelten — ebenso werden Insecten ganz *promiscue* an Krethi und Plethi (bekanntlich vollblütige *Lions* der salomonischen Leibgarde) verliehen.

Jetzt kommen wir der Streitfrage näher.

Man darf und will also irgend Jemandem durch die Taufe eines Insects auf dieses Jemand's Namen eine Ehre erweisen: Was scheint nun die erste Bedingung zu sein? Doch offenbar die, den Namen des Honorandus so zu geben, dass männiglich auf die einfachste Weise erkenne. „P. P. soll durch diesen Namen bezeichnet, resp. immortalisirt werden.“

Hier aber treten die Herren Philologen, *gens valde irritabilis*, und öfters nur nach der Analogie von *lucus* die *humaniora* treibend, mit ihren schweinsledernen Bedenken dazwischen und sagen: „*quod non!* Das wäre ja haarsträubend, wenn wir bei dem anerkannten Praejudiz der lateinischen, als der *ubique terrarum* gültigen Sprache der Naturgelahrtheit nicht wenigstens das durchsetzen könnten, dass alle dergleichen Namen mit möglichst latinisirten Schwänzen bezopft würden! Ergo, an wessen Namen bereits ein *segmentum anale pure latinum* natürlich gewachsen ist, der freue sich sothaber, sehr schätzbare Praedestination und werde *secundum paradigma* flectirt, folglich *Scriba* nach der ersten, *Cornelius*, *Illiger* nach der zweiten, *Vesco* nach der dritten: die übrige *plebs barbara* aber, auf *tsch*, *rsk*, *lez* und dergleichen hyperboräische Caudalmonstrositäten auslaufend, werde allzeit säuberlich in den philologischen Teich Bethesda getaucht und nicht eher herausgelassen, als bis besagten übelromantischen *truncis* ein classisch flexibles Ferkelschwänzlein in *us* oder *ius* gewachsen: aus *Fabritz* werde

Fabricius, aus *Popoff Popovius*, aus *Paykull Paykullus*,
 Καὶ τὰ λοιπά.“

Sehr gut, Mylords von der Purifications-Sternkammer, nur gestatten Sie mir (der ich in demüthiger Zerknirschung bekenne, schon manches californische Körnlein der mir auf der Schulbank eingebläuten Schätze „so nicht Motten noch Rost fressen“ im bewegten Treiben eines 45jährigen Lebens eingeblüsst zu haben), dass ich einige harmlose Noten zu diesem Texte mache.

Es ist noch nicht lange her, dass ich in diesen Blättern *in honorem linguae latinae* eine Lanze gebrochen habe: aus tausend Gründen ist die Sprache der alten Römer die erste für die Naturwissenschaft, und die katholische Kirche weiss am besten, welchen unschätzbaren Werth die lateinische Messe hat. Die natürliche Eifersucht der lebenden Sprachen untereinander wird am einfachsten durch die conventionelle Wahl einer todten beschwichtigt. Auch ist es aller Anerkennung werth, wenn ein Botaniker, ein Entomolog seine Diagnosen und Descriptionen in grammatisch richtigem, vielleicht sogar in elegantem Latein abfasst. Aber wenn es nicht geschieht? Verliert das riesenhaft fleissige Werk Schönherr's und seiner Freunde etwa seinen wissenschaftlichen Werth durch die mancherlei Verstösse darin gegen die lateinische Grammatik? Gesetzt ein Neugrieche, ein Finnländer hätte interessante entomologische Beobachtungen gemacht: er will sie publiciren, sieht aber ein, dass er sich seiner Muttersprache nicht bedienen kann, wenn die übrige Welt davon Nutzen ziehen soll: nun würde er die lateinische Sprache wählen, aber unglücklicherweise hat er keinen deutschen Magister *ad latus*, der ihn vor Donatschnitzern sichern könnte: soll nun die Beobachtung lieber ungedruckt bleiben? Wenn sie neu und der Wissenschaft förderlich war, gewiss nicht!

Ich gebe zu, dass grobe Sprachfehler gegen den, der sich ihrer schuldig macht, ein ungünstiges Vorurtheil erwecken: aber wenn sonst nur die Sache gut ist, so ist die grammatische Form hierbei nur von untergeordnetem Werth, da vielleicht unter hundert Fällen nur einmal durch Fehler des Autors Irrthum des Lesers verursacht wird. Man kann vortreffliche entomologische Beobachtungen und Combinationen machen, und es wäre ein bedauernswerther Verlust, wenn sie bloss aus dem Grunde der Welt vorenthalten würden, weil der Beobachter zufällig keine akademische Laufbahn eingeschlagen hat.

Diese scheinbare Digression wurde bei mir durch vielfache Erfahrungen bei Freunden und Bekannten hervorgerufen, welche auf meine Frage „warum sie von ihren zahlreichen Beobachtungen nichts in der entomologischen Zeitung publicirten?“ allezeit ihre Scheu vor der Publicität mit stylistischer Ungeübtheit, besonders aber mit dem Widerwillen vor der philologischen Hechel zu mo-

tiviren strebten. Ich will nun, nachdem ich über das Gemeinnützigke der lateinischen Sprache und über das Mass gesprochen habe, über welches hinaus die Philologen besser thun, sich nicht um uns zu kümmern, auf die Flectirung der Pathen-Namen speciell eingehen.

Wenn es überall eine Thorheit ist, die Hauptsache aus Nebenrücksichten zu verdunkeln, so folgere ich aus dieser Praemisse, dass die Franzosen vor etwa 20 Jahren das sachgemässeste Verfahren einschlugen, als sie den Namen des zu Belehrenden pure als *Species* neben das *Genus* stellten, z. B. Goliath Melly, Gymnetis Lebas (*Gory*). Man hat diesen einfachen Weg verlassen, ich glaube, weil die meisten generischen Namen auf die Lebensweise oder Körperbeschaffenheit der Gattung deuten, und weil es dadurch allerlei, den Profanen ohnehin gewöhnliche Collisionen der Etymologie mit der Entomologie geben würde, die statt des Kranzes der Ehre die Dornenkrone des Lächerlichen um die Scheitel des *Honorandus* geflochten hätten. Namen wie *Philonthus*, *Pachyderma*, *Onthophagus*, *Polygraphus*, *Dinomorphus* und ähnliche würden durch die Constellation mit Schriftsteller X, Minister Y, Fürst Z. unfehlbar dem Staats-Anwalt Material in die Hand geben, gegen den entomologischen Johannes Baptista wegen evidenter bösslicher Sticheleien einzuschreiten. Herr * hatte sicherlich nichts Arges im Sinne, als er einer Sesia den Namen *Schmidtiformis* gab: gleich riefen die philologischen Zionswächter Zeter über die Unthat und mit genauer Noth rettete sich der Delinquent durch die sophistische Hinterthür *Schmidtellaeformis*.

Um nun jeden Verdacht der Satyre vom Namenverleiher und jeden Makel der Lächerlichkeit vom Pathen fern zu halten, und um sich der einmal allgemein eingeführten Form anzubequemen, verbleibe es bei dem *Genitiv* des *Honorandus*. Aber man sollte billig den Mann nicht schwerkenntlich oder unkenntlich machen, sondern ihm seinen *salva venia* Trivialnamen unverziert und unverstümmelt belassen, indem man nach einem strict durchgreifenden Gesetze ein „i“ anhängt, gleichmässig an alle zufällig ganz oder halb lateinische, wie an alle zufällig baschkirische oder hottentottische Namen. Da wüsste man denn gleich, dass bei Rondanii der *Honorandus* Rondani hiesse, bei Suffriani aber Suffrian, was bei Suffriani nicht eben zu errathen: da könnte man ein arctisches Thier dem Capt. Ross durch Rossi dediciren, während man jetzt Rossii sagen soll, und damit dem verstorbenen Entomologen *Rossi* offenbar unbeabsichtigte *honores* erwiesen würden. Diese Art *Species*-Namen hat meines Erachtens mit dem kategorischen Imperativ nichts zu schaffen, den ich den Philologen bei der Bildung neuer *Genus*-Namen willig einräume. Ich bin freilich darauf gefasst, gegen

meinen Vorschlag die Formen *Nathusiusi*, *Corneliusi* u. dergl. als unerträgliche Schreckbilder citiren zu sehen: aber einmal ist es nicht unmöglich, dass es einen Namen *Nathusiusi* giebt — und von dem müsste doch, selbst nach der philologischen Theorie, der Genitiv ohne Widerrede *Nathusiusii* formirt werden, (wie wir ja schon einen *Pterostichus Justusii* aufzuweisen haben) — und dann scheinen mir überhaupt euphonistische Bedenken dieser Art um so übler angeregt, als man ein hyperboräisches Ohr haben muss, wenn man sich einbildet, einer so scharf ausgeprägten Sprache wie der lateinischen völlig fremdartige, ja widerhaarige Laute durch blosse Flectirung erträglich assimiliren zu können. Wie machten es denn die Römer? Verkehrten sie nicht Odysseus in *Ulisses*, Heracles in *Hercules*, Heerfest, Herrmann in *Ariovistus* und *Arminius*? Glaube also keiner der *Viri doctissimi*, dass er mit seinen Latinisirungen einem alten Romanen es recht gemacht hätte: der würde weder *Stschegloffi* noch *Stschukini*, aber eben so wenig *Stscheglovii* noch *Stschukinii* für etwas anderes als für „Attentate auf sein Sprachorgan“ genommen, und sowohl diese schweren als auch viel leichtere Namen à la Odysseus und Heerfest sich mundrecht verändert haben, etwa in *Sequiglobus*, *Situquinius* oder ähnlich.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass die Praxis bereits in die vorstehend angegriffene Theorie allerlei fatale Breschen geschossen hat. So z. B. weil man bei algierischen Insecten einen der fleissigsten ihrer Entdecker und Beschreiber ehren wollte, so giebt es *en l'honneur de Mr. Lucas* schon eine ziemliche Reihe Species *Lucasii* — nach Dr. Schaum's Prinzip *) müssen sie alle anabaptisirt und mit dem alten Apostel Genitiv *Lucae* rectificirt werden, obwohl ich bezweifle, dass von Lebas der Genitiv *Lebae*, von Douglas *Douglae*, von Foudras *Foudrae* heissen soll. Ja selbst die vielverliebten Namen *Germari*, *Kollari* dürfen nicht bleiben, denn *Germar* wie *Kollar* müssen unerbitlich nach *Caesar* und *Hamilcar*, ergo nach der dritten declinirt werden — — oder wir lassen es bei dem einfacheren Vorschlage des *Jota postscriptum* und toleriren *Vescoi*, *Staintoni*, *Wollastoni*. *Salvis melioribus*.

Bemerkungen über *Cryptophagus*

von G. Kraatz in Berlin.

Cr. Baldensis Er. Diese bisher nur in einem aus dem Baldo - Gebirge stammenden, von Herrn Dr. Rosenbauer der

*) Welches ihn jedoch nicht verbindet hat, in seinem Verzeichniss der *Lamellicornia melitophila* die vollständige Verwandlung der *Gymnetis Barthelemy* (Gory) in den Märtyrer *Bartholomaei* durch Burmeister wieder in *Barthelemi* zu modernisiren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Ueber entomologisches Küchenlatein 223-227](#)